



# FÜNF JAHRE GEDENK- UND INFORMATIONSORT FÜR DIE OPFER DER NATIONALSOZIALISTISCHEN »EUTHANASIE«-MORDE

## VERANSTALTUNGSORTE

Foyer der Philharmonie  
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde  
Tiergartenstraße 4, 10785 Berlin

## INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

### Informationen

Der Einlass beginnt um 9.30 Uhr.

Für die Veranstaltung wird eine Übersetzung in Gebärdensprache und in Leichter Sprache angeboten.

Die Anerkennung als Bildungsurlaub ist beantragt.

Durch Ihre Anwesenheit bei der Veranstaltung stimmen Sie zu, dass die dort entstandenen Fotos für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden dürfen.

Teilen Sie uns gegebenenfalls Ihren Unterstützungsbedarf mit, damit wir im Vorfeld darauf hinwirken können, mögliche Barrieren zu vermeiden.

### Anmeldung

Bitte teilen Sie uns **bis 27. August 2019** mit, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen werden.

Tel.: +49 (0)30 / 26 39 43 11  
Fax: +49 (0)30 / 26 39 43 20  
E-Mail: [veranstaltungen@stiftung-denkmal.de](mailto:veranstaltungen@stiftung-denkmal.de)

## GEDENK- UND INFORMATIONSORT FÜR DIE OPFER DER NATIONALSOZIALISTISCHEN »EUTHANASIE«-MORDE

Seit fünf Jahren erinnert die Bundesrepublik Deutschland mit dem Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde an die etwa 300.000 Patienten aus Heil- und Pflegeanstalten sowie »rassisch« und sozial unerwünschte Menschen, die zwischen 1939 und 1945 im Deutschen Reich und im deutsch besetzten Europa als »lebensunwert« getötet wurden.

Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 – vor 80 Jahren – begann der Zweite Weltkrieg. Zwei Monate darauf erließ Adolf Hitler eine Anordnung zur Ausrottung »lebensunwerten Lebens«, die auf den 1. September zurückdatiert wurde. Bereits in Polen wurden 1939/40 Tausende Patienten erschossen oder vergast. Ab Anfang 1940 begann der Massenmord auch im Deutschen Reich. Die Planungs- und Verwaltungszentrale des »Euthanasie«-Programms befand sich ab April 1940 in der Tiergartenstraße 4. Hier organisierten Ärzte und Verwaltungspersonal die Erfassung und Selektion der Patienten sowie deren Transport in sechs eigens dafür eingerichtete Gasmordanstalten im Deutschen Reich. Bis August 1941 töteten Ärzte dort über 70.000 Menschen, bis 1945 wurden weitere 90.000 durch Nahrungsentzug, Vernachlässigung und die Gabe von Medikamenten umgebracht. Im besetzten Polen und in der eroberten Sowjetunion mordeten SS-Einheiten zahlreiche Krankenhäuser leer.

Die sogenannte Euthanasie war das erste systematische Massenverbrechen des nationalsozialistischen Regimes. Sie gilt als Vorstufe zur Vernichtung der europäischen Juden.

## VERANSTALTER UND PARTNER

- Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, [www.stiftung-denkmal.de](http://www.stiftung-denkmal.de)
- Stiftung Topographie des Terrors, [www.topographie.de](http://www.topographie.de)
- Förderkreis Gedenkort T4 e.V., [www.gedenkort-t4.eu](http://www.gedenkort-t4.eu)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de)

sowie

### Kontaktgespräch Psychiatrie unter Beteiligung von

- Aktion Psychisch Kranke
- AWO Bundesverband
- Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände
- Bundesnetzwerk Selbsthilfe seelische Gesundheit
- Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen
- Bundesverband evangelische Behindertenhilfe
- Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener
- Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste
- Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie
- Dachverband Gemeindepsychiatrie
- Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde
- Deutsches Rotes Kreuz
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie
- Diakonie Deutschland
- Der Paritätische Gesamtverband

Gefördert durch



TOPOGRAPHIE  
DES  
TERRORS



Stiftung  
Denkmal für die  
ermordeten Juden  
Europas

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestags



## FESTAKT AM 30. AUGUST 2019



## 10 Uhr bis 11.30 Uhr

Gedenkstunde im Foyer der Philharmonie,  
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

## GEDENKSTUNDE

### Grußworte

Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa,  
Bürgermeister von Berlin

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung  
für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Sigrid Falkenstein, Angehörige

### Rede

Prof. Dr. Michael von Cranach  
Mediziner, Psychiater und Autor

### Musik

Utopia Orchester

Im Anschluss besteht die Möglichkeit,  
Blumen und Kränze niederzulegen.

## 11.45 Uhr bis 12.45 Uhr

Verschiedene Foyerbereiche der Philharmonie,  
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

### BLOCK 1 · 11.45 Uhr bis 12.45 Uhr

**Forum 1** – Menschen mit Lernschwierigkeiten stellen  
ihre Arbeit in der Gedenkstätte für die Opfer der  
»Euthanasie«-Morde in Brandenburg an der Havel vor

**Forum 2\*** – Prof. Dr. Uwe Kaminsky:

Zur Popularisierung von Eugenik und »Euthanasie« in der  
Weimarer Republik und NS-Zeit

**Forum 3** – Robert Parzer: Die Morde an Patienten im be-  
setzten Polen. Der Beginn von »Euthanasie« und Holocaust

### MITTAGSPAUSE · 12.45 Uhr bis 13.30 Uhr

### BLOCK 2 · 13.30 Uhr bis 14.15 Uhr

**Forum 4** – Sigrid Falkenstein liest aus ihrem Buch  
»Annas Spuren« in Einfacher Sprache

**Forum 5\*** – Uwe Hauck: Formen der Selbsthilfe gegen  
Ausgrenzung und Stigmatisierung durch den Gesetzgeber

**Forum 6** – Dr. Harald Jenner: Meseritz-Obrawalde ...  
die unbekannt Anstalt

### PAUSE · 14.15 Uhr bis 14.45 Uhr

### BLOCK 3 · 14.45 Uhr bis 15.30 Uhr

**Forum 7\*** – Christine Wüstefeld: Demokratie leben –  
Prozessmodell gegen Rechtsradikalismus

**Forum 8** – Filmischer Zusammchnitt eines  
Interviews mit dem Zeitzeugen F. Zawrel

## Themen in den Foren 2, 5 und 7

Nationalistische und ausgrenzende politische Strömungen  
und darauf bauende Entwicklungen auf nationaler wie  
internationaler Ebene bedürfen unserer Aufmerksamkeit.  
Es ist eine historische Linie zu ziehen von diesem aktuellen  
Geschehen hin zu den Entwicklungen in der Weimarer Zeit,  
dem Vorabend des Nationalsozialismus und während der  
NS-Zeit selbst. Wir müssen uns den Herausforderungen wie-  
der auflebender rechter, rechtsradikaler und populistischer  
Strömungen stellen und beispielsweise eine Politik der  
Gegenwehr bedenken und entwickeln.

Verschiedene Phänomene wie etwa das Auftreten der  
AFD aber auch die erschreckende Normalisierung des entwer-  
tenden und menschenverachtenden Populismus in verschie-  
densten Ländern wie zum Beispiel in den USA, der Türkei,  
in Ungarn, Österreich etc. fordern uns heraus.

Die drohenden, schleichenden Veränderungen von Haltungen  
hin zur Normalisierung der Abwertung von Minderheiten  
(Homosexuelle, Behinderte, Langzeitarbeitslose, Wohnungs-  
lose, Migrant\*innen etc.) verlangen sowohl theoretisch wie  
praktisch konkrete Antworten und Lösungswege.

Welche Verteidigungsstrategien müssen wir entwickeln, um  
die liberal demokratische Gesellschaft und das Engagement  
für mehr soziale Gerechtigkeit, für aktive, gelebte Toleranz  
und Zusammenhalt zukünftig sicherzustellen?

## Fragen in den Foren 2, 5, und 7

Im Detail ist zu fragen, welche wirksamen Antworten wir  
gegen diese populistischen Strömungen finden, die durch  
Individualisierungsprozesse, durch Verlustängste, Unsicher-  
heiten und Irritationen über die verunsichernden internati-  
onalen Entwicklungen in der Wahrnehmung der Menschen  
verfangen. Wie ist dem Verhalten, dass sich in Rückzug,  
Abschottung, Angst vor Fremden, Unbekanntem und Neuem  
zeigt, zu begegnen? Ist den sich so bedroht fühlenden  
Menschen durch Hinwendung und Aufklärung Beachtung zu  
schenken und sie so vor dem ideologischen Zugriff der neuen  
Rattenfänger in feinem Gewand und ihren Simplifizierungen  
zu schützen?

Die international globalisierte wie auch nationale Lage kann  
in ihrer Unübersichtlichkeit von vielen Menschen nur schwer  
ertragen werden, überfordert sie teilweise und ermöglicht  
in Verbindung mit weiteren Faktoren einen Nährboden für  
Populisten.

Das Symposium stellt die Verknüpfung von Vergangenheit  
und Gegenwart in den Mittelpunkt: Ob und wie entstand der  
Populismus in der Weimarer Zeit und konnte sich entwickeln  
und dabei als fruchtbarer Nährboden und Grundlage für  
die Durch- und Umsetzung der Propagandastrategien der  
Nationalsozialisten dienen? Um keine unzulässigen Rück-  
schlüsse zu ziehen, muss auch hier die Frage beantwortet  
werden: Was war ähnlich, was war aber auch deutlich  
anders im Vergleich zur heutigen Situation? Die Suche  
nach Antworten auf diese Fragen ist eine Gratwanderung:  
Einerseits die oben genannten Phänomene inadäquat und  
überzogen wahrzunehmen und somit auch in der Reaktions-  
weise unangemessen zu sein und sich der Unsachlichkeit  
preiszugeben, andererseits zu verharmlosen und sich einem  
verfehlten Optimismus hinzugeben und die Situation klein-  
zureden in der Hoffnung, dass der Spuk sich selbst auflöst.

Die theoretische Befassung mit dem was wahrzunehmen  
ist und daraus demokratische Handlungsmöglichkeiten  
abzuleiten ist die alltägliche Herausforderung für jeden  
Einzelnen. Fragen die zu beantworten sind:  
Was können wir tun? Was kann jeder von uns tun, sachlich  
und rational, aber auch mit Leidenschaft und Entschlossen-  
heit? Welche Antworten und Wege können wir gemeinsam  
erarbeiten, um eine breit getragene Gegenbewegung auf  
den Weg zu bringen?

\* Die Foren 2, 5 und 7 bauen aufeinander auf. Sie sind Beiträge des  
achten Symposiums »Gegen das Vergessen ...« (s. rechte Seite)